Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 52. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 7. Juli.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1894.

Abänderung des Strafprozesses.

I.

Vor wenigen Tagen ist im Reichsanzeiger der Wortlaut eines Gesetzentwurfes zur Revision des Strafprozesses in der Fassung veröffentlicht worden, in der er die Zustimmung des Bundesraths gefunden hat. Die Aenderungen, die sich darin gegen den bestehenden Rechtszustand finden, sind recht erheblich und zwar betrifft ein Theil der Abänderungsbestimmungen das Gerichtsverfassungsgesetz, ein anderer die Strafprozeßordnung. Die im Gerichtsverfassungsgesetz vorgenommenen Aenderungen betreffen in der Hauptsache die Zuständigkeit der verschiedenen Gerichte und werden, da sie in letzter Zeit oft laut geäußerten Wünschen entgegenkommen, sicher auf Zustimmung rechnen dürfen.

Zunächst ist die Zuständigkeit der Schöffengerichte in einer Anzahl von Punkten erweitert worden; eine Reihe von Vergehen ist ihnen von vornherein zugewiesen, in denen bisher die Strafkammer ausschließlich zuständig war, wie in dem Fall, daß jemand sich Munition, die bei den Uebungen der Artillerie verschossen war, widerrechtlich zueignet, oder daß ein Pfandleiher in Pfand genommene Gegenstände unbefugt in Gebrauch nimmt. In einigen anderen, jetzt dem Schöffengericht zugewiesenen Fällen, konnte bisher nur auf Antrag der Staatsanwaltschaft Ueberweisung von der Strafkammer an das Schöffengericht erfolgen. So beim Hausfriedensbruch, der von mehreren gemeinsam oder von einer bewaffneten Person begangen wird, bei der Bedrohung mit einem Verbrechen oder bei dem Fall, wo ein Schiffsmann, um sich der übernommenen Verpflichtung entziehen mit der Heuer entläuft. Außerdem ist aber, was von großer Bedeutung ist, die Werthgrenze für die Zuständigkeit der Schöffengerichte bei einer Reihe von Vergehen — Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Sachbeschädigung — von 25 Mark auf 100 Mark hinaufgerückt worden.

Auch für die Strafkammern enthält der Gesetzentwurf eine Reihe von Abänderungsbestimmungen. Zunächst soll in Zukunft die Zusammensetzung der Kammern, die regelmäßige Stellvertretung des Vorsitzenden u. s. w. nicht mehr durch das Präsidium — eine Einrichtung, die gänzlich fortfällt —, sondern durch die Landesjustizverwaltung erfolgen. Die gleiche Bestimmung soll auch, wie hier gleich bemerkt werden mag, bei den Oberlandesgerichten Platz greifen, nur daß hier an die Stelle der Landesjustizverwaltung der Präsident tritt.

Sodann sind einige bedeutende Aenderungen in der Zuständigkeitsabgrenzung der Strafkammern vorgenommen worden; insbesondere ist ihnen eine Anzahl Verbrechen zugewiesen, die bisher zur Zuständigkeit der Schwurgerichte gehörten, so Widerstand gegen die Staatsgewalt, der mit Körperverletzung verbunden oder von mehreren gemeinsam ausgeführt ist, eine Reihe von Meineidsfällen, Fälschung einer öffentlichen Urkunde, Urkundenfälschung, um sich oder einem andern einen Vermögensvortheil zu verschaffen, mehrere schwere Verbrechen im Amt, sowie verschiedene nach der Konkursordnung strafbare Verbrechen, betrügerischer Bankerott, sowie Beiseiteschaffen von Vermögensstücken im Interesse eines Schuldners, der seine Zahlung eingestellt hat. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft soll überdies nach dem Entwurf außer den Fällen, in denen dies bisher schon möglich war, im Fall der Nöthigung, die bisher der ausschließlichen Zuständigkeit der Strafkammern gehörte, Verhandlung und Entscheidung dem Schöffengericht überwiesen werden können. Von großer Wichtigkeit und im Zusammenhange stehend mit den Bestimmungen über die Berufung gegen Strafkammerurtheile ist die Bestimmung, daß die Strafkammern in erster Instanz nicht wie bisher mit fünf, sondern mit drei Mitgliedern besetzt sein sollen.

Die Bestimmung wird ergänzt durch die wichtigste Aenderung, die der Entwurf vorschlägt, die Berufung gegen die Strafkammerurtheile, über die die Strafsenate der Oberlandesgerichte in der Besetzung von fünf Mitgliedern entscheiden sollen. Um aber der Befürchtung entgegenzutreten, es möchte durch zu weite Entfernung des Wohnorts der Zeugen u s. w. vom Sitz des Oberlandeslandesgerichts das Verfahren zu kostspielig werden, soll ähnlich den jetzt schon üblichen detachirten Strafkammern bei einem Amtsgericht künftig auf Anordnung der Landes-Justizverwaltung bei einem entfernten Landgerichte ein deachtirter Strafsenat eingerichtet werden können. Für die Revision gegen die Urtheile der Oberlandesgerichte in der Berufungsinstanz ist das Reichsgericht zuständig.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm weilt nunmehr mit seiner erlauchten Gemahlin wieder auf norwegischem Boden, um hier, im Anblicke großartiger und stets wechselnder Naturscenen wie schon in früheren Jahren sich von den mannigfachen Anforderungen und Anstrengungen seines Herrscheramtes für mehrere Wochen zu erholen. Die Nachricht, daß die Kaiserin die Nordlandsreise ihres hohen Gemahls nur bis Malmö mitmachen werde, erweist sich als unbegründet, voraussichtlich wird die Kaiserin den Kaiser bis nach Trondhjem begleiten. Neueren Meldungen zufolge trifft die Kaiserin an Bord des Schulschiffes „Grille" am 20. Juli aus Norwegen wieder in Kiel ein.

Die Begnadigung der wegen Spionage vom Reichsgericht zu Festungshaft verurtheilten französischen Marineoffiziere Degany und Delguay seitens des Kaisers bildet noch immer das interessante Moment des Tages. Welch' ein lebhaftes und freudiges Echo der unerwartete Gnadenact des deutschen Herrschers in Frankreich hervorgerufen hat, davon zeugen schier zahllose Meldungen, sie lassen sämmtlich erkennen, daß diese Handlung des deutschen Kaisers, namentlich da sie am nationalen Trauertage der Beisetzung Carnots erfolgte, einen ganz gewaltigen Eindruck auf alle Kreise der französischen Nation gemacht hat. Es ist daher nur begreiflich, wenn vielfach die Meinung auftaucht, die großmüthige That Kaiser Wilhelms werde sich zum Ausgangspunkte eines neuen freundschaftlicheren Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich gestalten und die Brücke zur Wiederherstellung besserer Beziehungen zwischen der deutschen und der französischen Nation bilden helfen. Gewiß wäre dies eine herrliche Folge des kaiserlichen Gnadenactes, aber der Sinn unserer westlichen Nachbaren ist recht wandelbar und wenn heute die Begnadigung der beiden genannten Offiziere überall in Frankreich freundlichere Empfindungen gegenüber Deutschland hervorgerufen hat, so schließt dies nicht aus, daß vielleicht schon morgen durch irgend ein zufälliges Ereigniß der alte Haß, den die Franzosen seit 1870/71 gegen ihre Besieger im Herzen getragen und auch oft laut genug bekundet haben, wiederum hervorbricht. Inzwischen sind die Herren Degony und Delguay von Glatz in Paris eingetroffen, wo sie am Bahnhofe von ihren Familien empfangen und von einer großen Volksmenge sympathisch begrüßt wurden. Wiederholt haben die Herren ihrer Genugthuung über die aufmerksame Behandlung, deren sie sich während ihrer 192tägigen Strafhaft auf der Festung Glatz zu erfreuen hatten, Ausdruck verliehen.

Der Bundesrath wird sich nun endlich auch bald dem Genusse seiner sommerlichen Ferienruhe hingeben können. Wie jetzt feststeht, schließt der Bundesrath in kommender Woche seine gegenwärtige Sitzungsperiode ab, alsdann wird er wohl erst in der zweiten Octoberhälfte wieder zusammentreten. Allgemein gespannt ist man, ob und in welcher Weise sich der Bundesrath noch vor Beschluß seiner Thätigkeit über den vom Reichstage angenommenen Centrumsantrag in Betreff der Aufhebung des Jesuitengesetzes schlüssig machen wird. In Berliner politischen Kreisen wollte man wissen, daß die Ablehnung des Centrumsantrages spätestens in der letzten Sitzung der gegenwärtigen Tagung des Bundesrathes zweifellos erfolgen werde. Dagegen soll der Antrag Bayerns auf Wiederzulassung des Redemptoristen Ordens vom Bundesrathe bereits angenommen worden sein.

Von der Sensationsaffaire Kotze ist es in neuester Zeit wieder stiller geworden, der an die Verhaftung der kaiserlichen Ceremonienmeister v. Kotze angeknüpfte Klatsch scheint endlich keine weitere Nahrung gefunden zu haben. Vorerst befindet sich die ganze Sache noch im Stadium der militairgerichtlichen Untersuchung, welche selbstverständlich streng geheim geführt wird. Eine Veröffentlichung über das Ergebniß der Untersuchung ist erst dann möglich, wenn der Gerichtsherr in diesem gegen einen Offizier gerichteten Verfahren, also der Kaiser, das Erkenntniß des Kriegsgerichts bestätigt haben und wenn dieses bestätigte Erkenntniß sodann dem Angeschuldigten dienstlich eröffnet sein wird.

Berlin, 5. Juli. Ein Extrablatt des „Kleinen Journals" meldet, daß der Ceremonienmeister von Kotze heute Abend aus der Haft entlassen worden ist.

Ein bemerkenswerther Gedenktag in der sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands war am Freitag herangekommen. Denn am 6. Juli d. Js. erfüllte sich ein Jahrzehnt, daß das erste Unfallversicherungsgesetz erlassen wurde, welchem dann in längeren oder kürzeren Zeiträumen die übrigen Unfallversicherungsgesetze nachfolgten. Wie segensreich die staatliche Unfallversicherung schon in diesem ersten Jahrzehnt ihres Bestehens gewirkt hat, geht u. A. daraus hervor, daß die im Jahre 1893 gezahlten Entschädigungssummen an die Arbeiterschaft sich im Ganzen auf 38,1 Millionen Mark beliefen, gegen 1,9 Mill. Mk. im Jahre 1886, und daß im Jahre 1893 nicht weniger

als 278777 Personen Entschädigungen ausgezahlt erhielten.

Der Berliner „Tierkrieg" hat jetzt zu ernsten Differenzen in der sozialdemokratischen Boycott-Commission geführt. Ein Theil der Commission, mit dem bisherigen Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Auer, an der Spitze, will den Boycott mit allen Mitteln fortsetzen, ein anderer Theil der Commission, hinter welchem die Autorität Bebels steht, will dagegen einen „ehrenvollen Frieden" mit den Brauereien schließen. Zunächst hat die Sache zur Niederlegung des Vorsitzes in der Commission seitens des Herrn Auer geführt.

Berlin, 5. Juli. Der heut unternommene Einigungsversuch in Betreff des Bierboycotts vor dem hiesigen Gewerbegerichte blieb erfolglos, da Namens der Brauereibesitzer erklärt wurde, die Arbeitskräfte aus dem sozialdemokratischen Arbeitsnachweisebureau zu beziehen, könne nicht angenommen werden. Nach Abgabe dieser Erklärung wurden die Verhandlungen abgebrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich beendigte am Dienstag Vormittag seinen mehrtägigen Besuch in der Stadt Trient und begab sich zu Wagen nach dem südtyrolischen Curorte Madonna di Campiglio. Auch bei der Abreise des Monarchen wurden demselben von der zahlreichen Menschenmenge, welche hierbei zugegen war, stürmische Huldigungen dargebracht. Ob und welche politische Folgen dieser Kaiserbesuch in der Hauptstadt von Wälschtyrol für letzteres zeitigen wird, dies bleibt noch abzuwarten.

Frankreich.

Mit dem am Sonntag in Paris stattgefundenen Leichenbegängnisse Carnots ist die Woche voll Aufregungen, welche die Ermordung Carnots für Frankreich zur Folge hatte, zum Abschlusse gekommen. Carnots Leichenfeier gestaltete sich zu einem Acte der Nationaltrauer der Franzosen, wie er seines Gleichen sucht, selbst die Feierlichkeiten bei der Beisetzung Victor Hugos und Gambettas vermögen sich mit dem ergreifenden und zugleich großartigen Charakter der Beisetzungsfeier Carnots nicht zu vergleichen. Uebereinstimmig heben denn auch die Pariser Blätter den großartigen Verlauf des Leichenbegängnisses Carnots hervor und erklären es als eine würdige Bezeugung der nationalen Dankbarkeit Frankreichs. — Die Mißstimmung in der französischen Bevölkerung, namentlich in den Arbeiterkreisen, gegen die Italiener macht sich noch immer bemerklich. So rotteten sich französische Erdarbeiter bei Argenteuil und Choisy-le-Roi, beider Orte in der weiteren Umgebung von Paris, zusammen und nahmen eine drohende Haltung gegen die italienischen Arbeiter an. Dem Eingreifen der Gendarmerie gelang es jedoch, einen Zusammenstoß zwischen beiden Parteien zu verhindern. In Remiremont bei Epinal traten die französischen Erdarbeiter in einen Ausstand ein, um die Entlassung ihrer italienischen Kameraden zu erzwingen.

Aus Frankreich sind zwei ernste bedeutsame Kundgebungen des Präsidenten Casimir-Perier zu verzeichnen. Die eine derselben stellt die Botschaft dar, welche das neue Staatsoberhaupt am Dienstag an das Parlament richtete. Sie feiert in würdiger Sprache das Gedenken Carnots und drückt die feste Entschlossenheit Casimir-Periers aus, nach Ablauf seiner Amtszeit die Präsidentenwürde in andere Hände übergehen zu lassen. Energisch versichert die Botschaft, daß der neue die ihm von der Verfassung anvertrauten Rechte weder verkennen noch verkümmern lassen werde und betonte dann die unveränderte Friedensliebe Frankreichs, das auch fernerhin der Hort des geistigen Lichts der Toleranz und des Fortschrittes bleiben werde. Weiter spricht die Botschaft die Mahnung an die Kammern aus, daß sie allzeit die Interessen des Landes pflegen möchten, und weist zum Schlusse darauf hin, daß Frankreich die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden sichern müsse. Die andere der erwähnten Kundgebungen Casimir-Periers ist seine Rede bei dem am Dienstag erfolgten Empfang des diplomatischrn Corps. Auf die sehr herzliche Ansprache des päpstlichen Nuntius Msgr. Ferrata erwiederte der Präsident etwa Folgendes: Die Einmüthigkeit in der schmerzlichen Bewegung, die überall durch das Attentat auf Carnot hervorgerufen worden sei und die theilnehmenden Kundgebungen von allen Seiten würden stets eine theuere Erinnerung für Frankreich bilden und linderten dessen Schmerz. Die Wahl eines früheren Ministers des Auswärtigen zum Präsidenten durch die Vertreter des Volkes haben klar erkennen lassen, welch' hohen Werth die Republik auf die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum Auslande lege. Schließlich erklärte Casimir-Perier, die in den Wünschen des diplomatischen Corps herrschenden Beziehungen allseitigen Vertrauens würden dazu beitragen ihm seine große und schwere Aufgabe zu erleichtern.

Italien.

In Italien steht man unter dem Eindrucke der Ermordung des Chefs-Redacteurs Bandi in Livorno durch ein leider noch unermitteltes Individuum. Man hat es in dieser schändlichen That unzweifelhaft mit einem Racheacte von nihilistischer Seite zu thun, denn Bandi hatte in der von ihm geleiteten „Gazetta Livornese" anläßlich der Ermordung Carnots einen sehr scharfen Artikel gegen den Anarchismus veröffentlicht. Es ist nun ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß gerade am Tage des anarchistischen Verbrechens von Livorno — am Sonntag — Crispi zwei Gesetzentwürfe in der Deputirtenkammer eingebracht hat, welche zur Bekämpfung der Aufreizung vom Verbrechen und der Verherrlichung solcher bestimmt sind und weiter energische Maßnahmen im Interesse der öffentlichen Sicherheit verlangen; die Ermordung Bandi's zeugt wohl am besten für die Nothwendigkeit derartiger gesetzgeberischer Maßregeln. — Wie verlautet, wird der Proceß gegen den Anarchisten Lega Mitte Juli zur Verhandlung kommen. Es mehren sich die Anzeichen, welche auf einen Zusammenhang zwischen den von Lega und Caserio verübten Thaten hinweisen. Seitens der italienischen Polizei werden die Nachforschungen nach den Spuren dieses Complottes fortgesetzt.

Rom, 4. Juli. Aus Mailand wird gemeldet: Auf Ersuchen der französischen Polizei ordnete die Gerichtsbehörde eine Haussuchung bei der Familie Cesarios in Mottavisconti an. Die Mutter übergab den Behörden alle Papiere des Sohnes einschließlich der Photographie und des letzten Schreibens vom Februar, worin Cesario Geld verlangt. Die Mutter schickte damals 80 Lire mit wohlgemeinten Rathschlägen. Die beschlagnahmten Papiere wurden den französischen Behörden übersandt.

In Pisa wurde vorgestern zur Stunde des Begräbnisses von Bandi in Livorno der Director der Pferdebahngesellschaft durch einen Dolchstoß getödtet. — Auch hier scheint es sich um ein anarchistisches Verbrechen zu handeln.

Rom, 5. Juli. Dem „Populo Romano" zufolge entdeckte die Polizei die anarchistische Verschwörung, die Lega beauftragte, Crispi zu ermorden.

Balkanhalbinsel.

König Alexander von Serbien hat am Mittwoch seinen Antrittsbesuch am Hofe von Stambul beendigt, er reiste am genannten Tage Nachmittags an Bord der Yacht „Sultanie" nach Salonichi ab. Ob der politische Zweck des Besuches Serbien beim Sultan gegenüber Bulgarien einigermaßen zu Geltung zu bringen, erreicht worden ist, das wird sich wohl bald zeigen.

Amerika.

In Chicago gestaltet sich die durch den Massenstreik der Eisenbahnbediensteten hervorgerufene Lage täglich kritischer. Das Einschreiten von Bundestruppen gegen die Streikenden ist wegen deren drohender Haltung kaum mehr zu vermeiden, die Regierung in Washington beabsichtigt daher, den Bundestruppen in Chicago Verstärkungen zuzusenden. Dies dürfte auf die Streikenden vielleicht mehr Eindruck machen, als die Drohung des Bundesgerichtes, es werde zur Wiederherstellung der Ruhe in Chicago alle verfügbaren Mittel der Regierung anwenden.

Die Nachrichten aus Peru lauten stets ernster. Im Norden dieses Landes dauern die Unruhen fort, in der Hauptstadt Lima selbst scheint eine Crisis unmittelbar bevorzustehen.

Breslauer Plauderei.

Das düstere Wetter des sogen. Rosenmonats scheint vielfach dem Verstande die nöthige Klarheit geraubt und das sittliche Bewußtsein getrübt zu haben. In keinem Abschnitte des hinter uns liegenden Halbjahres sind so viele Verbrechen der verschiedensten Art begangen worden als in den beiden letzten Monaten. Die Zeitungen berichten aus allen Himmelsgegenden die grausigsten Schandthaten, deren Gipfel wohl die Ermordung des allgemein geachteten und geliebten französischen Staatsoberhauptes sein dürfte, wenn der Schoß der Zeit nicht etwa noch schrecklichere Ueberraschungen birgt. Der Schmerzensschrei unserer westlichen Nachbarn fand auch bei uns im fernen Osten des deutschen Reiches lauten Widerhall, und die hinterlistige That des Schandbuben erweckte auch hier den tiefsten Abscheu. Im Hinblick auf so viel Verworfenheit ist es schier unbegreiflich, wie es Menschen geben kann, deren moralisches Bewußtsein so gesunken ist, daß sie Entschuldigungen für diese freche „Propaganda der That" vorzubringen wagen. Was würde wohl im Hinblick auf solche Denkweise aus uns friedlichen Staatsbürgern werden, wenn es diesen Lotterbuben gelänge, das Heft in die Hand zu bekommen! Ist es da nicht heilige Pflicht eines jeden gesitteten Menschens, diese modernen, hirnverbrannten Ideen zu bekämpfen, wo immer sie uns begegnen? Der Juni wird den Franzosen ebenso unvergeßlich bleiben wie uns Breslauern, denn auch in unserer Stadt hat das Unglück Einzug gehalten und sich mehrere blühende Menschenleben als Opfer auserkoren. Kaum hatte sich die Aufregung einigermaßen gelegt, welche der Zusammensturz von zwei Gerüsten und die dadurch verursachten schweren und leichten Verwundungen zur Folge hatte, als schon wieder eine neue Hiobspost durch die Stadt bringt. In der Hubenstraße 42 wird gegenwärtig ein großer Neubau aufgeführt, der die neue für diese Straße concessionirte Apotheke aufnehmen sollte. Als die Arbeiter nach der Mittagpause die Arbeit wieder begonnen hatten, wurde in dem Hause ein eigenthümliches Geräusch vernommen, dem bald ein fürchterlicher Krach folgte: das ganze Treppenhaus stürzte ein und verschüttete mehr als ein Dutzend Arbeiter, denen es nicht mehr gelungen war, rechtzeitig ins Freie zu gelangen. Nach mehrstündiger schwerer Arbeit der dabei stets in Gefahr schwebenden Feuerwehrleute gelang es, einen großen Theil der Verunglückten, wenn auch übel zugerichtet, so doch noch lebend aus den Trümmern hervorzuziehen, während bei fünf Arbeitern schon alle menschliche Hülfe vergeblich war. Wen trifft nun die Verantwortung für diese Unfälle? Die sofort eingeleitete Untersuchung wird wohl den Schuldigen herausfinden, aber keine Sühne, selbst die schwerste nicht, wird imstande sein, den armen Hinterlassenen das zu ersetzen, was sie verloren haben. Im Hinblick auf die modernen Schwindelbauten, die alle Jahre wie Pilze aus der Erde hervorwachsen, ist es geradezu als ein Wunder zu betrachten, daß nicht mehr derartige Unglücksfälle vorkommen. — Während in den von diesen Unfällen betroffenen Familien tiefe Trauer herrscht, und Kummer und Sorge ihre Wohnstätten aufgeschlagen haben, rüstet sich die Stadt, um ein Fest der Freude mit dem nöthigen Glanz und Prunk zu begehen. In der letzten Woche dieses Monats findet hier bekanntlich das achte deutsche Turnfest statt, und der Ausschuß richtet nun an die Einwohner Breslaus die herzliche und dringende Bitte, für die Festtage, insbesondere für den Sonntag (22. Juli) ihre Häuser festlich zu schmücken und durch Blumen, Laubgewinde, Fahnen und ähnliche Zierden ein schönes Bild für das Auge der Fremden herzustellen und die Theilnahme an der Festesfreude zu bekunden. Breslau ist gewöhnt, seinen Gästen einen warmen Empfang zu bereiten, und wird es auch diesmal in dieser Beziehung nicht an sich fehlen lassen.

Chicago, 4. Juli. Auf Blue-Island wurden ein Dutzend Waggons durch Brandstifter vernichtet. Heute verkehrten einige Züge. Die Bestrebungen in Indianopolis einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, mißlangen. 4000 Ausständige bemächtigten sich der Bergwerke der Grafschaft Gogebic (Michigan); es kam zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen getödtet wurden. Es wurde Miliz hingesandt.

Washington, 4. Juli. Vierzehn Züge mit 2000 Fahrgästen wurden in Bloomington aufgehalten. Die Brücken der Atlantic-Pacificbahn bei Needles Grafschaft San Bernardino, wurden von Volkshaufen verbrannt.

Ostasien.

Die Möglichkeit eines Krieges zwischen China und Japan um Korea steigt immer drohender herauf. Japan will sich an Stelle Chinas die Oberherrschkeit über Korea sichern und trifft umfassende militairische Vorbereitungen, auch China rüstet. Im Ganzen sollen sich ca. 10000 Mann japanischer Truppen in Korea befinden, China seinerseits hat eine Flotte sowie 20 Bataillone nach Korea entsendet. Von einer Vermittelung der fremden Mächte im chinesisch-japanischen Conflicte wird noch nichts gemeldet.

Schlesien.

?? Namslau, 6. Juni. (Bienenzüchterverein.) Der Bienenzüchterverein des Kreises Namslau hielt am vergangenen Sonntage im Menzel'schen Gasthofe zu Glausche eine Wanderversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem der sehr thätige Vorsitzende, Herr Lehrer Schauder—Ellguth, die Erschienenen begrüßt und willkommen geheißen hatte, eröffnete er die Sitzung. Zunächst wurde das Protocoll der letzteren Versammlung zur Verlesung gebracht, worauf Herr Schauder einen Vortrag hielt über: „Die diesjährige Schwarmperiode und sich daran anknüpfende Winke." Der Vortragende behandelte in ausführlicher und sehr anregender Weise folgende Punkte: 1. die Schwarmzeit, 2. Werth des Naturschwarmes, 3. Ursache des Schwarmauszieheng, 4. Regelung des Wabenbaues, 5. die Befruchtung der jungen Königin. An das Gehörte knüpfte sich eine Debatte, bei welcher mancher Imker seine Erfahrungen bezüglich des besprochenen Gegenstandes mittheilte. Hierbei empfahl der Vortragende auch eine neue Imkerpeife, sowie eine neue, praktische Art von Nägeln, sogenannte Wellblechnägel, die sich ins härteste Holz schlagen lassen und so dem Imker viele Arbeit, z. B. das Leimen, ersparen. Von ganz besonderer Wichtigkeit war der folgende Punkt der Tagesordnung: Bildung eines Zweigvereins der Bienenzucht für Reichthal und Umgegend. Der Herr Vorsitzende referirte hierüber, indem er die Zweckmäßigkeit der projectirten Zweigvereinsbildung nachwies. Seinen Ausführungen wurde von allen Anwesenden beigestimmt und erklärte sich denn auch die Versammlung mit der Constituirung des qu. Vereins einverstanden. Derselbe bildet aber, wie ausdrücklich betont sei, keinen selbstständigen Verein, sondern er ist ein Bestandtheil des hiesigen Kreis-Bienenzüchtervereins. Sein Zweck ist einzig und allein nur der, die Bienenzucht in der Reichthaler Gegend, die gute Trachtverhältnisse besitzt, mehr und mehr zu heben, bezw. die Bienenzüchter dort mit einer rationellen Betriebsweise bekannt zu machen, und außerdem den dortigen Vereinsmitgliedern den Besuch der Sitzungen bequemer zu machen. Den Versammlungen, welche der Zweigverein abhalten wird, werden so viel wie möglich die Vorstands-Mitglieder des Kreisvereins beiwohnen und dem mit der Leitung des Zweigvereins gewählten Vorstand jederzeit mit Rath und That gern im Interesse des großen Ganzen zur Seite stehen. Der Kreis-Bienenzüchterverein hatte sich an obigem Tage des Beitritts von 18 Mitgliedern zu erfreuen und zählt deren nunmehr 153. Der Verein gehört zu den größten Imkervereinen Schlesiens. Bei der Wahl des Vorstandes des Zweigvereins wurden gewählt: die Herren Königl. Förster Partzek—Sgorsellitz, Vorsitzender, Hauptlehrer Cioffek—Reichthal, Stellvertreter und Kaufmann Mark—Reichthal, Kassirer. Die Gewählten nahmen sämmtlich die Wahl an. Nach Schluß der Versammlung zeigte Herr Feige—Namslau die Anfertigung einer Strohmatte zur Einwinterung der Völker. Die Matte sowohl, als auch die Strohpresse stellte er dem Vorsitzenden zur Veraucctionirung zum Besten der Vergnügungskasse zur Verfügung. Die Versteigerung beider Gegenstände ergab den Betrag von 6,30 M.

△ (Militärisches.) Der mit der Führung des Dragoner-Regiments König Friedrich III Nr. 8. beauftragte etatsmäßige Stabsoffiziere des Kürassier-Regiments Nikolaus I. von Rußland Nr. 6 Herr Major Freiherr von Senden—Bibran — früher Rittmeister der hiesigen fünften Escadron — besichtigte gestern Vormittag auf dem hiesigen großen Exerzierplatze die beiden Schwadronen. Nächstdem wohnte derselbe den von dem Pionier-Commando geleiteten Uebungen bei Altstadt bei und endlich dem Reiten auf den vorjährigen Remonten.

— [Personalnotizen.] Herr Amtsrichter Seibt ist vom 1. Oktober d. J. ab als aufsichtführender Richter an das Kgl. Amtsgericht zu Landeck versetzt. — Die dem hiesigen Kgl. Amtsgericht zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesenen Herren Gerichtsassessoren Scheller und Zedler sind als Hilfsarbeiter bei der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Oels, bezw. Beuthen O.-S. committirt.

= (Priesterjubiläum.) Am gestrigen Tage beging der Pfarrer und Erzpriester Herr Joseph Hettwer in Kaulwitz sein 25jähriges Priesterjubiläum. Siebzehn Jahre hatte er als Kaplan in Oppeln gewirkt, als ihm vor 8 Jahren die Pfarrei Kaulwitz verliehen wurde. Wie sehr er sich in beiden Parochien die Liebe und Hochachtung der Gemeindemitglieder, sowie seiner Amtsbrüder und Patrone erworben, das bewiesen die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, die ihm an seinem Ehrentage gewidmet wurden. Am Abend vor dem Festtage versammelte sich die Gemeinde mit dem Ortslehrer Herrn Dlugosch an der Spitze und überreichte dem Jubilar nach Vortragung einiger Lieder und Gedichte seitens der Schulkinder eine prächtige St. Josephsstatue, ein Betpult, silberne Leuchter, Meßkännchen und einen Teppich. Die schöne Vorfeier endete mit einem imposanten Lampionfackelzuge. Der Festtag zeigte zwei schöne Ehrenpforten am Eingange zum Pfarrgehöft und zum Kirchplatz. Der Weg vom Pfarrhause bis zur Kirche war eine via triumphalis von Bäumchen und Fenstons. Zur großen Freude des Jubilars hatten sich 12 Konfratres, die Patrone — Herr Graf Henkel auf Kaulwitz und Grambschütz und Herr Major von Willert—Giesdorf, verw. Frau Gräfin Henkel und Frau Baronin v. Ohlen—Reichen zur Feier eingefunden, und aus den drei Gemeinden Kaulwitz, Giesdorf und Obischau waren die Parochianen sehr zahlreich erschienen. Um 9½ Uhr wurde der Jubilar in feierlicher Prozession zu dem aufs schönste geschmückten Gotteshause geleitet. Bei dem Hochamte assistirten dem Hochw. Herrn als Diacon bezw. als Subdiacon die Herren Pfarrer Hettwer—Brieg und Langer—Hünern, während als presbyter assistens Herr Erzpriester Reimann —Namslau fungirte. Nach dem Evangelium bestieg der langjährige Freund des Jubelars, Herr Erzpriester Mysliwiec—Beuthen O.-S., die Kanzel und hielt die Festpredigt. Vom Chore wurde eine missa von J. Reimann aufgeführt. Mit Absingung des Te Deum schloß die kirchliche Feier. Der Jubilar wurde nun prozessionaliter in seine Wohnung zurückgeleitet. Um 1 Uhr vereinte im Pfarrhause die Patrone, die Geistlichen und Brüder des Jubelars zu einem Diner, bei welchem Herr Graf Henkel und Major von Willert auf den Jubilar, dieser selbst, dankend für alle Ovationen, auf den Patron von Kaulwitz, Herr Erzpriester Mysliwiec auf Herrn von Willert und Herr Erzpriester Reimann auf die Mutter des Jubilar toastirte. Auch am Festtage wurden dem Jubilar zahlreiche Geschenke überreicht und erwähnen wir nur: eine zweite überaus schöne Josephsstatue, werthvolle Bilder, eine goldene Uhrkette, einen silbernen Tafelaufsatz, eine Stola, ein Velum, eine prächtige Kanzeldecke, ein silbernes Kreuz, ebensolche Leuchter u. s. w. Die herrliche, herzliche Feier, auf deren schönen Verlauf die Gemeinde mit Genugthuung zurückschauen kann, wird allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben. Gott schenke dem Jubilar die Gnade, nach abermals 25 Jahren in derselben körperlichen und geistigen Frische das goldene Priesterjubiläum zu begehen!

Breslau, 5. Juli. Der bisherige Regierungspräsident des Regierungsbezirks Breslau, Wirklicher Geheimer Rath Freiherr Juncker von Ober-Conreut, hat sich mit folgender, im Regierungsamtsblatte abgedruckten Bekanntmachung verabschiedet:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, meiner nach 55jähriger Dienstzeit gestellten Bitte Folge zu geben und haben mich von meiner Amtsstellung an der Spitze der hiesigen königl. Regierung in Gnaden entbunden. Mit dem heutigen Tage habe ich meine Amtsverwaltung, welche mich 18 Jahre hindurch mit dem hiesigen Regierungsbezirke eng verbunden hatte, niedergelegt. Es ist mir ein Herzensbedürfniß, allen, königlichen wie communalen Behörden und allen Bewohnern des Bezirkes für die wohlgeneigte Unterstützung die jeder Zeit und unter oft recht schwierigen Verhältnissen meiner Verwaltung gewährt worden ist, meinen ganz besonderen Dank hierdurch auszusprechen. Ich scheide mit den glücklichsten Erinnerungen aus meiner hiesigen amtlichen Wirksamkeit und wünsche dem mir so lieb gewordenen schönen blühenden Regierungsbezirke mit seiner sich immer gedeihlicher entfaltenden Haupt- und Residenzstadt Breslau auch ferner unter Gottes Segen das reichste Gedeihen. Breslau, den 30. Juni 1894.

Freiheiherr Juncker von Ober-Conreut, Königl. Wirklicher Geheimer Rath."

— Wie aus Kiel berichtet wird, hat der Reichskanzler bei seiner Anwesenheit daselbst zum Oberbürgermeister Fuß gesagt, der Friede sei gesicherter als je.

Glatz, 4. Juli. [Die Begnadigung der französischen Offiziere.] Gegenüber den vielen falschen Berichten sei in Ergänzung der bisherigen Nachrichten folgendes als wahrheitsgemäße Darstellung der Entlassung der beiden französischen Offiziere mitgetheilt: Die Offiziere wurden, der Weisung der Commandantur gemäß, am frühen Morgen des Sonntag von ihrer Begnadigung unterrichtet und sofort entlassen. Die Freude, welche beide äußerten, war geradezu rührend; sie konnten sich erst gar nicht fassen vor Freude, und ihr erster Weg war in die Minoritenkirche, wo sie einige Zeit im Dankgebet verweilten. Auch am Grabe hier bestatteter Franzosen beteten sie, worauf sie sich zur Post begaben, um eine große Anzahl Depeschen aufzugeben. Von dort gingen sie das letzte Mal in ihre Kasematten zurück, um zu packen, und um 6½ Uhr Abends begaben sie sich in höchster Eile auf die Bahn, da sie der bestellte Wagen im Stich gelassen hatte. Von einem Jubel der Bevölkerung und einem Zuwerfen von Blumen kann nicht die Rede sein. Hier hat die betreffende Zeitungsnotiz allgemeines Staunen hervorgerufen, denn zu einem Feiern der beiden Franzosen lag absolut kein Grund vor. Am Bahnhof trafen zufällig der Commandant von Glatz, Generalmajor Buchholtz, und der Commandeur des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38, Oberst von Chorus, mit den Herren zusammen und verabschiedeten sich. Nicht zwei deutsche Offiziere, sondern ein Feldwebel der Commandantur in Civil hat sie zur Bahn begleitet. Herr Degouy hat seinen auf Taiti spielenden Roman „Gabriel und Pouto" vollendet; der Roman gelangt demnächst in einer Pariser Zeitschrift zur Veröffentlichung. Die beiden Franzosen waren auch in der Redaction der hiesigen „Glatzer Zeitung" gewesen und wollten den abwesenden Redacteur sprechen; aus welcher Ursache ist nicht bekannt geworden.

Wohlau, 3. Juli. Eine Immediateingabe an den Kaiser, betr. die Bitte der Stadt um Beibehaltung des königlichen Gymnasiums, wurde in einer am Sonnabend abgehaltenen öffentlichen Versammlung verlesen und von den erschienenen Einwohnern der Stadt und Umgegend unterschrieben. Die Eingabe ist, wie die „Schl. Dsztg." berichtet, auch an den folgenden Tagen vielfach unterzeichnet worden.

Fest-Programm

zu dem

am 8. und 9. Juli 1894

stattfindenden

26. Stiftungs-Feste

des

Krieger-Vereins Namslau.

Sonntag den 8. Juli 1894:

Vormittag 6 Uhr: Musikreveille durch die Hauptstraßen der Stadt.

Nachmittag 3 Uhr: Aufstellung der Vereine am Siegesdenkmal. Festrede. Festmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Stadtpark. Dekorirung derjenigen Kameraden des Vereins, welche 25 Jahre lang Mitglieder sind.

Nachmittag von 4 Uhr ab: **Großes Instrumental-Concert.** — Schießen nach der Königs- und den Freischeiben.

Nachmittag 8 Uhr: Proklamirung und Dekorirung des Königs und der beiden Ritter.

Montag den 9. Juli 1894:

Vormittag 11—1 Uhr: Früh-Concert und gemeinschaftliches Frühstück der Kameraden im Vereinslokale.

Nachmittag von 4 Uhr ab: Concert und Verloosung im Vereinslokale.

Abends: Tanz.

Concert-Entrée am 8. Juli pro Person 25 Pfg.
Kinder frei. **Militair zahlt kein Entrée.**

Um recht zahlreiche Betheiligung der geehrten Einwohnerschaft der Stadt und des Kreises ersucht

der Krieger-Verein Namslau.

Zum Kriegerfest.

Auf vielseitigen Wunsch.

Namslau, im Stadtpark.

Neu! Zum ersten Male hier! Neu!

Aerolithe,

die Königin der Luft.

Größtes Schaustück der Neuzeit.

Original nur in Castans Panoptikum in Berlin.

Die Dame schwebt frei in der Luft, auf hellerleuchteter Bühne, marschirt als Soldat in der Luft, dreht Saltomortale, springt frei in der Luft durch den Reifen, fährt auf dem Velociped durch die Luft und steigt zum Schluß als Germania vor den Zuschauern herunter 2c.

Bitte genau auf die Firma „Aerollthe" zu achten.

Entrée: Sitzplatz 20 Pfge., Stehplatz 15 Pfge., Kinder 10 Pfge.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Besitzer.

Krieger-Verein.

Zum Festmarsch

versammeln sich die Kameraden

Sonntag den 8. Juli Nachm. 2½ Uhr

im Vereinslokale.

Anzug: Vereinsanzug mit Abzeichen.

Die Kameraden werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Männer-Turnverein.

Zur Theilnahme an dem

Stiftungsfest des hiesigen Krieger-Vereins

Sammlung um ½3 **Uhr Nachmittag** im **Rückert'schen Garten.** Um recht zahlreiche Betheiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Freiwill. Feuerwehr.

Mittwoch den 11. d. Mts.
Abends 7¼ Uhr

Uebung.

Anzug: Neue Tuchjoppe und Mütze.

Nach der Uebung findet eine **Besprechung über Vereinsangelegenheiten** statt.

Der Brandmeister.
Schmidt.

Zwangsversteigerung.

Voraussichtlich bestimmt versteigere ich **Donnerstag den 12. d. Mts.** auf den Feldern von **Wilkau**

ca. 11 Morgen Roggen

auf dem Halme.

Bieterversammlung **bis 9½ Uhr Vormittags** auf der Chaussee zwischen Wilkau und Woitsdorf am Stein **Nr. 52,08.**

Der Verkauf geschieht öffentlich gegen sofortige Zahlung des Meistgebots.

Bernstadt, im Juli 1894.

Röhrich,
Gerichtsvollzieher.

H. Heinzelmann,

Cigarren-Fabrik,

Schützenstraße 16,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager von

Cigarren, Cigaretten und Rauchtabaken

in allen Preislagen

einer gütigen Beachtung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab

Mittelstraße Nr. 3,

in der Nähe der Post,

wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

E. Schneeweiss,
Schuhmachermeister.

Neue Beilage.

Meinen werthen Kunden hierdurch die ergebene Mittheilung, daß der

Eingang zu meinem Geschäftslokal

während des Umbaues durch den Hausflur stattfindet.

S. Bielschowsky.

Verlangen Sie nur

„Zacherlin"

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel

zur Ausrottung jeglicher Art von Insecten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, demzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl." Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60** Pf., M. **1.—**, Mk. **2.—**; der Zacherlin-Sparer **50** Pf.

In **Namslau** bei Herrn **Waldemar Hoffmann.**
„ **Bernstadt** „ „ **Cuno Scholtz.**
„ **Konstadt** „ „ **Emil Hirschmann.**
„ **Kreuzburg** „ „ **Robert Jerwin.**
„ **Wartenberg** „ „ **A. Schiller.**

Danksagung.

Allen denen, welche unseren theuren unvergesslichen Gatten und Vater zur letzten Ruhe geleitet haben, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Er ruhe in Frieden.

Deutsch-Marchwitz, den 4. Juli 1894.

Pauline Fuhrmann
nebst **Kindern.**

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unseres innig geliebten Kindes sagen wir hiermit allen Theilnehmenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Namslau, im Juli 1894.

Albert Stannek und **Frau.**

Danksagung.

Ich litt an Bettnässen. Trotzdem ich schon 17 Jahr alt war, und ich mich schon an verschiedene Aerzte gewandt hatte, hatte ich den bösen Fehler noch immer nicht los werden können. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg,** welcher mich in wenigen Wochen heilte. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank!

(gez.) **Max Fischner,** Breslau.

Bergmann's Zahnpasta,
„ Odontine,
Sarg's Kalodont,
Zahnpasta in Tuben,
Odol-Mundwasser,
Illodin-Mundwasser,
Lohse's bals. Mundwasser,
Zahnbürsten,
Zahnbürsten-Ständer.

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Eugen Form,

Kreuzburg,

Selterwasser-Fabrik mit Dampfbetrieb,

empfiehlt

Limonaden (Citronen, Himbeer etc.)

u. Selterwasser (nach Strouve)

in Flaschen.

Für Wiederverkäufer wird Rabatt gewährt.

Annahmestelle für Bestellungen bei

Julius Wzionteck, Namslau.

Die Haupt-Agentur

einer der ältest. deutsch. **Leb.-Vers.-Ges.** — ganz vorzügl. Einrichtgn. — ist bei hohen Bezügen zu vergeben. Gef. Off. sub **F. L.** Exped. d. Bl.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, **unentgeltlich** Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. königl. Förster,
Bellersen, Kreis Höxter.

Täglich

Gefrorenes

empfiehlt

R. Koschwitz' Conditorei.

Harzer Kümmel-Käse

empfing und empfiehlt

Paul Koschwitz.

Ed. Seiler, Liegnitz, Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Größte **Pianofortefabrik** Ost-Deutschlands. Prämiirt in Chicago.

Leichte Spielart, größte Tonschönheit und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen. Bis jetzt **18500 Instrumente** fertig gestellt.

Uhren, Gold- und Silber-Waaren.

Um mein Lager recht schnell zu räumen, verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.

Emilie Wzionteck.

Fahr-Räder

mit **Pneumatik-Reifen** von **240 Mk.** an.

Nähmaschinen,

als **Singer, Victoria, Ringschiff** und **Phönix;** erstere von **45 Mk.** an.

J. Schczuka,

Mechaniker.

Sie haben das Recht,

werthlose Mortein-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek**'sche **Mortein** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen, Schnaken** ꝛc. und ist **nur echt,** wenn **A. Hodurek** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 kl. Morteinspritze 15 Pf.) **nur** in folgenden Niederlagen:

In **Namslau: A. Schneider's Nachf. (H. Berneis), J. Janietz; Reichthal: Johann Gottlieb.**

A. HODUREK, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spec.: Mortein, Schnell-Feueranzünder, Lederfett, Wichse, Tinte, Glanzstärke, Putz- und Haarpomade, Kaiserblau, Seifenwaschpulver, Putzpulver, Korken.

Grosses Möbel-Lager

parterre, I. Etage

in **Nußbaum, Kirschbaum,** stilgerecht, in **echt,** wie **imitirt** in **Birke, Kiefernholz,** zu soliden Preisen, selbst gefertigt in meiner Werkstatt, auch Theilzahlung wird gewährt.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes

Spiegel-Lager

in Holz- und **Barquerahmen** aufmerksam.

Polster-Möbel

habe stets auf Lager.

Hochachtungsvoll

Ernst Postrach,

Tischlermeister,
Andreas-Kirchstraße No. 2.
geradeüber der Opitz'schen Buchdruckerei.

Wichtig für Landwirthe.

Dithmarscher

Schnell-Mastpulver

von Apotheker **Franz Block.**

Um Pferde, Schweine, Rindvieh und Schafe in der Hälfte Zeit wie sonst zu mästen, genügt 1 Esslöffel voll für Schweine u. Schafe, 2—3 Esslöffel voll für Pferde und Rindvieh von d. Pulver täglich unter d. gewöhnliche Futter gemischt. Für die ganze Mast sind 10 ℔ für 1 Rind od. Pferd, 5 ℔ für 1 Schaf od. Schwein nothwendig. Die Thiere werden fresslustig, ruhig, nicht leicht krank, fett und schwer. Absolut unschädlich, der Erfolg ist wunderbar, wie durch viele Anerkennungsschreiben erwiesen.

Preis 1 Mark pro 1 ℔.

Allein echt, wenn mit Apoth. Block's Garantie-Marke versehen.
Zu haben in den Apotheken.

In **Namslau:**

Adolf Schütz,
kgl. priv. Adler-Apotheke.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** u. **zur Hautpflege,** zur **Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN **dieser Schutzmarke.**

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in der *Adler-Apotheke* und in der **Drogerie** von *Oscar Tietze.*

Dr. Cremer's Toilette-Seife

(Schutzmarke Löwe),

eine neutrale Fettseife, angenehm parfümirt, die vermöge ihrer ausgewählten Bestandtheile den denkbar günstigsten Einfluß auf die Haut und ihre Functionen ausübt, empfiehlt à Stück 25 Pf.

Waldemar Hoffmann,
Drogen- und Colonialwaaren-Handlung.

Echten

Breslauer Wein-Korn

in Original-Literflaschen à 90 Pf., 110 Pf., 130 Pf. und 150 Pf. aus

Paul Glatzel's Getreide-Brennerei

in Breslau

und Detail zu Engros-Preisen empfiehlt

Otto Faltin.

(Leere Flaschen für 10 Pf. zurück.)

Strebel-Tinte, GERA.

Garantirt reine

durch keine unnöthige Reclame etc. vertheuerten

Medicinal-Tokayer-Weine, Italienische „

empfiehlt „ *R. Wechmann,*

Weinhandlung.

Freie Fahrt zum Turnfest

kann jeder praktisch denkende Mann sich verschaffen, indem man gleichzeitig die unvermeidlichen Einkäufe von

Herren- u. Knabengarderobe

in **Breslau** deckt. Schon die

reichhaltige Auswahl sämmtl. Neuheiten,

abgesehen von den

enorm billigen Preisen,

bei welchen die **Reisespesen weit über 2mal** gedeckt werden, bestimmt sehr Viele, die etwaigen Bedürfnisse der Großstadt zu entnehmen.

Um das kaufende Publikum vor Uebervortheilungen zu bewahren, welche in vielen Geschäften fast zur Manie geworden, empfiehlt sich unterzeichnete Firma namentlich dem auswärtigen Publikum, da in diesem Etablissement die

streng festen Preise

auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt sind.

Vorschriftsmässige Turner-Anzüge

— sowie —

praktische Sommergarderobe

in unerreichter Auswahl.

S. Hurtig,

Breslau.

I. Etage, 84 Ohlauerstrasse 84, I. Etage,

Eingang Ecke Schuhbrücke.

Bettfedern

werden in meiner seit vielen Jahren bestehenden Anstalt sorgfältig und auch von Ansteckungen **gereinigt.** Gefl. Aufträge führe sofort aus.

Achtungsvoll

Wittwe Schnotalla,
Schulstraße 2.

Stets frische geräuchrte

neue Schottenheringe

empfiehlt billigst **Rob. Thusa.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vom rollenden Flügelrad.

Darstellung der Technik des heutigen Eisenbahnwesens.

Von

Amand Freiß. von Schweiger-Lerchenfeld.

Mit 25 Vollbildern und 669 Abbildungen und Figuren im Texte.

In 25 Lieferungen zu 50 Pf.

In Original-Prachtband 15 Mk.

Die interessantesten und wichtigsten Materien der Eisenbahntechnik in eine populäre Darstellung zu kleiden, schien eine um so dankbarere Aufgabe, als durch Hinzugabe eines reichen und anschaulichen Bildermaterials der anzustrebende Zweck — Verallgemeinerung der auf die Eisenbahntechnik bezughabenden Kenntnisse — in wirkungsvoller Weise unterstützt werden konnte. Selbst dem gewöhnlichen Eisenbahnreisenden drängen sich eine Menge von Wahrnehmungen auf, zu deren Beurtheilung ihm häufig die allernothwendigsten Kenntnisse fehlen. Das vorliegende Werk befriedigt nach Maßgabe der durch den Umfang desselben und mit Ausschluß aller streng fachtechnischen Ausführungen gesteckten Grenzen, den dem Werke zu Grunde liegenden Gedanken in vorzüglicher Weise.

J. Hartleben's Verlag in Wien.

---

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Ein Tischlergeselle

kann bald in Arbeit treten bei

E. W. Günther,
Tischlermeister.

Einen Lehrling

nimmt an **C. Schleier,** Maler.
Schützenstraße 13.

---

1 Staller

unverheirathet und

1 Viehschleußerin,

verheirathet oder auch unverheirathet, auch Wittwe, welche gute Zeugnisse besitzen, können sich zum baldigen Antritt melden auf

Dom. Giesdorf.

---

1 Ackervogt,

nüchtern und **ehrlich,** mit **guten Empfehlungen,** findet **sofort Unterkommen** auf dem

Dom. Nassadel.

Ruhige Miether

suchen in anständigem Hause Wohnung von drei Zimmern, heller Küche und nöthigem Beigelaß. Gefl. Offerten an **Böttcher,** Krakauerstr. 26.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß bestehend, ist zu vermiethen und Oktober zu beziehen.

Franz Lorke, Fleischermeister.

1—2 Zimmer vornheraus an einzelne Person zum 1. October zu vermiethen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Größere und kleinere Wohnungen, auch ein Pferdestall sind zu vermiethen bei

Maskos, Deutsche Vorstadt.

In meinem Hinterhause ist eine Wohnung zu vermiethen und 2. October zu beziehen.

J. Kalkbrenner.

In meinem Hause Peter-Paulstraße ist im Parterre eine Wohnung: zwei zweifenstr. Z., helle Küche und Entrée, Kell. u. Bod. Kab. i. Haus, vom 1. Octbr. zu verm.

Otto Roth.

Infolge Versetzung des Herrn Amtsrichters Seibt ist vom 1. October d. J. ab die Wohnung im 1. Stock meines Hauses am Ringe zu vermiethen. **Heinrich Goldstein.**

Eine freundliche Wohnung, vornheraus, bestehend aus 2 Zimmern, ist sofort zu vermiethen bei **G. Kottke.**

Eine große Stube mit Beigelaß ist zu vermiethen und 1. August oder später zu beziehen bei **Wilhelm Ullmann.**

Zwei Stuben, Schlaf-Kabinet und Küche nebst Beigelaß sind zu vermiethen und Oktober zu beziehen. **Lorke,** Fleischermeister.

Eine Wohnung: 2 Stuben und Küche, eine Stiege vornheraus, und eine 2fenstrige Stube mit Zubehör zu vermiethen und October zu beziehen. **Ernst Fabian.**

Der vom Herrn Fleischermeister Skowronnek innegehabte Laden ist vom 1. Januar 1895 an anderweitig zu vermiethen.

Wilhelm Cohn.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen und Oktober zu beziehen.

Carl Bittmann.

In meinem Hause, Wilhelmstraße 12, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Alkove und dem nöthigen Beigelaß, vom 1. Juli ab anderweitig zu vermiethen.

Carl Kricke, Zimmermeister.

Eine Wohnung im Vorderhause ist zu vermiethen und Oktober zu beziehen bei

Julius Neumann, Schmiedemstr.

Eine Stube im 1. Stock, nach hinten gelegen, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Wilhelm Heinrich.

Eine Stube und Alkove, parterre, ist zu vermiethen bei **Florian,** Böhmwitz.

Mein in bester Lage befindlicher

Laden

ist vom 1. Oktober oder später zu vermiethen.

Emilie Wzionteck.

Eine Wohnung im 2. Stock, hintenheraus, ist zu vermiethen und October zu beziehen.

Verw. **S. Sittenfeld.**

Eine Parterre-Stube mit Alkove und Beigelaß zu vermiethen und Oktober zu beziehen

Deutsche Vorstadt Nr. 35.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Küche, ist versetzungshalber zu vermiethen.

H. Wallasch.

Eine Parterre-Wohnung und zwei Pferdeställe bald zu vermiethen.

Heinzelmann, Krakauerstr. 5.

Die in meinem Hause befindliche Parterrewohnung ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen. **Carl Bittmann.**

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist bald oder später zu beziehen. **G. Krücke.**

Eine geräumige Stube mit Beigelaß an ruhige Miether vom 1. October ab zu vermiethen.

Waldemar Hoffmann.

Contobücher u. Strazzen

in verschiedenen Stärken empfiehlt

O. Opitz.

Börsenkurse

vom 5. Juli.

Preuss. cons. Anl.	4 %	105,80
" " "	3½ %	102,50
" " "	3 %	91,—
Breslauer Stadtanl.	4 %	103,35
" "	3½ %	98,90
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,75
" " " "	3½ %	99,95
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	98,90
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. VIII.	4 %	103,70
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	103,90
" " " "	3½ %	97,30
Oesterr. Gold-Rente	4 %	99,—
Ungar. "	4 %	98,70
Italien. Rente	5 %	78,50
Rumän. amort. Rente	5 %	97,40
" " " v. 1890	4 %	85,50
Oesterr. Banknoten		162,90
Russische "		218,80

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhricht.

Die grosse Weltausstellung Chicagos

hatte nichts wichtigeres für den Haushalt, als Karol Weil's Selfenextract. Eine Wohlthat für alle Hausfrauen; es erleichtert ihnen die Arbeit, schont die Wäsche und hält letztere jahrelang in bestem Zustande, da es keinen Chlor oder andere ätzende Bestandtheile enthält. Einmal versucht, nie aus dem Hause gelassen! Zu haben in den hiesigen Colonialwaarengeschäften und im General-Depot bei

Oscar Tietze, Namslau.

Der „Häusliche Rathgeber", eine Wochenschrift für der deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen „Mode und Handarbeit" und der illustrirten Kinderzeitung „Für unsere Kleinen", in mehr als 70,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet, bietet auch in der soeben erschienenen Nummer 27 außerordentlich viel Interessantes und Belehrendes und wird wie die vorhergehenden Nummern in allen Kreisen der Damenwelt auf dem Lande wie in der Stadt allgemeinen Beifall finden. Von keinem andern derartigen Blatte wird für einen so billigen Preis (10 Pf. die Nummer) so viel Gutes und praktisch Verwendbares geboten, und wir wollen hoffen, daß auch in den folgenden Nummern die Güte der Artikel nicht unter der Menge leidet. Den geehrten Leserinnen, die dieses bekannte und allenthalben gut eingeführte Frauenblatt noch nicht kennen, möchten wir rathen, sich eine Probenummer von dem Verleger des Blattes, Herrn Robert Schneeweiß in Breslau, gratis und franko kommen zu lassen.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 29. Juni dem Arbeiter August Jockel—Böhmwitz e. T. Franziska, Agnes. Am 2. Juli dem Bürstenmachermeister Albert Hildebrand e. T. Ida, Eva. Am 1. Juli dem Maschinenführer Hermann Heinzelmann e. S. Georg, Fritz, Theobald. Am 3. Juli dem Schuhmachermstr. Ernst Kutsche e. S. Richard, Ernst.

Eheschließungen. Am 4. Juli der Regierungs-Civil-Supernumerar Georg, Ludwig, Martin Grüger mit Maria, Johanna, Elisabeth Ploschke.

Sterbefälle. Am 3. Juli der Steinsetzer Karl Scholz. Desgl. dem Korbmacher Gottlieb Siegmund e. S. Julius, Hermann. Am 5. Juli dem Postschaffner Franz Mausch e. S. Franz, Lorenz. Am 5. Juli dem Arbeiter Friedrich Post e. S. Fritz, Wilhelm, Karl.

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis, den 8. Juli predigen:
Polnisch Vormittag 7 Uhr: Herr Pastor Nitranský.
Deutsch Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Nitranský.

Vormittag 11 Uhr: Besprechung mit der konfirmirten Jugend Herr Pastor Klaembt.

Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Collecte für das Lehmgrubner Mutterhaus.

Freitag, den 13. Juli Vormittag 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hinkler 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Klaembt.

Neumarkt, 4. Juli. Gestern wurden zwei junge Burschen betroffen, als dieselben in der hinter der Stadt befindlichen Kirchenallee Zweige von den Bäumen abrissen. Bei ihrer Festnahme fand man bei denselben Revolver, eine Menge Patronen, scharf geschliffene Dolche, Dietriche, überhaupt Alles, was zum „Räuberhandwerk" gehört. Die beiden Burschen entpuppten sich als Fleischerlehrlinge aus Breslau, die jedenfalls ihren Meistern davongelaufen waren.

Vermischtes.

— Unsere Leser werden sich noch einer Scene erinnern, die sich kürzlich in der Ringstraße in Wien zugetragen hat. Zwei schwarz gekleidete Damen überfielen plötzlich einen Hauptmann der Festungsartillerie und schlugen auf ihn mit ihren Regenschirmen ein. Der Officier mußte, um sich der wie toll geberdenden Angreiferinnen zu erwehren, den Säbel ziehen. Im Beisein einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge wurden die beiden Frauen zur Polizei und von hier, da ihre verworrenen Aussagen und ihr ganzes Gebahren den Verdacht der Geistesstörung erweckten, auf das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht. Beide beschäftigen nun, wie das „W. Frdbl." schreibt, in hohem Grade das Interesse der Psychiater. Sie sind Schwestern, unverheirathet, 38 und 44 Jahre alt und fanden ihren Erwerb als Kleidermacherinnen. Die Wahnvorstellung, an der beide Schwestern leiden, machte ihre Krankheit zu dem, was die Aerzte „einen seltenen Fall" nennen. Sie werden nämlich auf Schritt und Tritt, bei Tag und bei Nacht, von einer ganz bestimmten Sinnesstörung verfolgt, die sich als Geruchshallucination darstellt. Ursula und Rosa glauben immer und überall — Salzsäure zu riechen. Ursula, die jüngere Schwester, ist die schwerer Erkrankte. Bei dem Zusammenleben der Beiden hat sich die von Irrenärzten öfters beobachtete Thatsache ergeben, daß die Wahnvorstellung von dem einen Individuum auf das andere wie eine ansteckende Krankheit überging. Das verhängnißvolle Wittern von Salzsäure hat die unglücklichen Schwestern zu ruhelosen Personen gemacht, die, so oft sie auch die Wohnung wechselten, immer die Nachbarn verdächtigten, daß diese an dem Salzsäuregeruch schuld wären. . . . Als Hauptmann S. noch Oberlieutenant war, hatte er in demselben Hause gewohnt, wie die beiden Schwestern; obwohl sein Logis um ein Stock höher war, beschuldigten auch ihn die beiden Schwestern, daß er ihnen durch Aufstellen von Salzsäure das Leben unmöglich mache. Oberlieutenant S. war Hauptmann geworden, er dachte längst nicht mehr an die sonderbaren Schwestern, diese aber verfolgten ihn und „rächten sich" in ihrem Sinne, als sie ihn auf der Ringstraße trafen. Es ist fraglich, ob der psychiatrischen Behandlung gelingen wird, die Beiden von ihrer merkwürdigen Geruchshallucination zu befreien. Die Schwestern sind eben als Opfer ihrer Wahnvorstellung wahnsinnig geworden.

— In **Prag** wurde ein fünfzehnjähriger Zuckerbäckerlehrling wegen Hochverraths zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Charakteristisch für die türkischen Preßverhältnisse ist die von der „Voss. Ztg." aus Constantinopel gemeldete Thatsache, daß die dortigen Blätter aus den Drahtmeldungen über die Ermordung Carnot's kein Wort veröffentlichen durften; die betreffenden Stellen mußten entfernt werden, so daß es aussah, als wenn Carnot eines gewöhnlichen Todes gestorben wäre.

— [Heilversuche gegen Diphtherie.] Aus Berlin wird berichtet: In der „Deutsch. Medicinischen Wochenschrift" theilen die Aerzte Schubert und Boswinkel die Ergebnisse der Versuche mit, welche in zwei hiesigen Krankenhäusern, im Elisabeth- und im Urban-Krankenhause, an diphtheriekranken Kindern mit dem von Behring und Ehrlich hergestellten sogenannten „Diphterie-Heilserum" angestellt wurden. Im ersteren Krankenhause wurden in den letzten 3 Monaten 34 Kinder behandelt, worunter an 20 der Kehlkopfschnitt vorgenommen werden mußte, von denen 28 genasen und 6 starben. Schubert berichtet, nach Einspritzung des Mittels hätten sich die örtlichen Erscheinungen und das Allgemeinbefinden gebessert. Im Urban-Krankenhause wurden 60 Kinder behandelt, darunter 30 schwere, 16 mittelschwere 14 leichte Fälle. Von den Schwererkrankten wurde die Hälfte, von den Mittelschweren 81 % geheilt, die leicht Erkrankten genasen alle, die Gesammtzahl der Heilung betrug 70 % gegen 50—55 % der vorjährigen Versuche. Der dirigirende Arzt Körte, welcher früher das Mittel skeptisch ansah, erklärt jetzt, die besseren Heilerfolge der Serum-Therapie zuzuschreiben. Diese Therapie entwickelte sich im Anschlusse an die durch Kochs Tuberkulin entstandene Bewegung und die zahlreichen Versuche, die über Immunisirung mit dem Blut-Serum von Thieren, die bestimmte Infektion überstanden, gemacht worden waren. Die gemeldeten Versuche sind die ersten zahlreichen, die an kranken Kindern außerhalb des Koch'schen Instituts gemacht worden sind. Ihr Ergebniß ist natürlich mit Vorsicht aufzunehmen, verdient aber jedenfalls ernste Beachtung.

— In dem streitigen Gebiet Counani, an der Grenze von französisch Guyana und Brasilien, sind, wie der „N. A. Z." aus Paramaribo berichtet wird, überraschende Entdeckungen von Goldstaub gemacht worden, und zwar zuerst von einer Vereinigung von sechs Negern aus Cayenne, die berichten, daß sie in einigen Wochen 100 Kilogramm Goldstaub gefunden hätten und dort bleiben würden, bis noch 100 Kilogramm hinzugekommen wären. Herr La Blond, niederländischer Konsul für französisch Guyana, schickte eine Expedition von sechs Mann hin, die ihm nach 13tägiger Arbeit 15 Kilogramm Gold zusandte. Der größte Finder ist ein Herr Bailly zu Cayenne, der 45 Kilogramm als Gewinn von nur wenigen Tagen Arbeit erhielt. Die Gerichte über diese Funde verursachten ein ungeheures Zuströmen nach diesem Terrain, zumal da keinerlei Erlaubniß nachzusuchen war. Fischer verkauften ihre Boote zu enormen Preisen. Das in der Colonie vorhandene Geld strömte nach den Magazinen, die in kurzer Zeit von Geräthschaften und conservirten Lebensmitteln leer waren. Verschiedene Male sind Funde gemacht worden von sogenannten „Pockets", das sind Stellen, wo Klumpen und Stücke Gold auf einem Fleck zusammen gefunden werden. Jedoch scheint es sich bei den Funden im Wesentlichen um sehr feinen Goldstaub zu handeln, welcher allein durch Waschen des Bodens gewonnen werden kann.

Festzug des VIII. Deutschen Turnfestes, Breslau.

Wer von uns Schlesiern als fahrender Gesell die gesegneten Gauen unseres südlichen und westlichen Vaterlandes durchwandert, der wird vielfach die Wahrnehmung machen, daß über unsere engere Heimath und namentlich über unsere schöne Stadt dort noch gar wunderliche Vorstellungen herrschen. Dort gilt Breslau noch immer als die rauchgeschwärzte, halb von nicht deutschen Elementen erfüllte Handelsstadt und doch lebt in ihr wohl der gleiche echt deutsche Geist, wie in den ruhmgekrönten schwäbischen und fränkischen Landen. Diesem Geist auch sinnbildlich einen augenfälligen Ausdruck zu geben, das erschien jenen Turnern, welche mit der Aufgabe des Festzugsentwurfes betraut wurden, als eine Ehrenpflicht. Darum legten sie im Gegensatz zu den früheren turnerischen Festzügen, welche hauptsächlich ein rein turngeschichtliches Gepräge trugen, den Schwerpunkt auf die nationale Gestaltung.

Die Verbrüderung der deutschen Gaue, wie sie ja auch in deutschen Turnfesten selbst zum Ausdruck kommt, sie soll auch den Grundzug jenes farbenschillernden Schauspiels bilden, das sich vor den in der alten Oder-Stadt versammelten Turnern entrollt. Nicht wie sonst, wird hier die unabsehbare Reihe der 17 großen Turnkreise Deutschlands und Oesterreichs nur einmal durch costümirte turngeschichtliche Gruppen unterbrochen, nein jede Landsmannschaft soll durch eine sinnbildliche Darstellung aus ihrer engeren Geschichte oder aus ihrem Culturleben gekennzeichnet werden.

Getreu ihrer schönen Pflicht als Gastgeberin sprenge die Wratislawia auf weißen Zelter selbst dem Festzuge voraus und führt die Turner nach dem Festplatze, ihr voran die Ausreuter der Stadt in ihren historischen Gewändern, gefolgt von dem Herold und von Stadtrechten. Die Reihe der Turngäste eröffnen 24 berittene Herolde, welche in der entsprechenden Nationaltracht die Banner der verschiedenen im Zuge vertretenen Staaten tragen, ihnen folgen unter dem Hörnerklang einer mittelalterlichen berittenen Musikabtheilung, die Turner des Auslandes. Die nächsten Abtheilungen führen nunmehr die einzelnen deutschen Gaue vor:

Abtheilung III: Ost- und Westpreußen, das durch das erhabenste Denkmal der weltlichen Baukunst des Mittelalters durch die Marienburg, charakterisirt wird.

Pommern, an dessen Eroberung eine schwedische Musikabtheilung erinnert und endlich Brandenburg, dessen ruhmvolle Vergangenheit eine Gruppe im Costüm des großen Kurfürsten versinnbildlichen soll.

Die IV. Abtheilung (die deutschen Küstenlande) wird eröffnet durch ein Fähnlein Spielleute in der historischen Tracht hanseatischer Matrosen.

Hinter ihm gleitet ein reich bewimpeltes Hansaschiff, die stolze Blüthezeit der nordischen Seestädte symbolisirend. Röthlich gelockte Germanen führen uns sodann zu der ältesten Stätte deutschen Ruhmes in das Herz Westfalens, zu dem hochragenden Hermannsdenkmal, an dieses reiht sich das Rheinland, dessen Wein- und Bergbau durch den rebenumkränzten, von Winzern und Bergleuten umgebenen Triumphwagen des Vaters Rhein verherrlicht wird. Damit schließt die V. Abtheilung, um nunmehr dem Wagen mit dem Bundesbanner Platz zu machen.

Von vier wehrhaften Reisigen, den Vertretern der vier Königreiche Deutschlands beschirmt, begleitet von dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft, den Abordnungen der früheren Feststädte, den Ehrengästen, sowie dem Ehren- und Ober-Ausschuß, bildet so das Bundesbanner den würdigen Mittelpunkt des ganzen Zuges.

Die VII. Abtheilung umfaßt die Turnkreise XI, XII, XIII, Schwaben, an dessen glorreiche Vergangenheit die Kyffhäuser-Burg mit dem Kaiser Barbarossa mahnt; Bayern, dessen markiges Alpenvolk durch oberbayerische Spielleute, und dessen kunstfreudige Hauptstadt durch einen reichgeschmückten, die allegorischen Gestalten der Kunst und Wissenschaft tragende Festwagen verkörpert wird und endlich Thüringen, die reizumflossene Pfleglätte mittelhochdeutscher Poesie, an deren Blüthe die Wartburg mit ihren Minnesängern erinnert.

Der nunmehr in der Abtheilung VIII folgende sächsische Turnkreis wird durch die Städte Leipzig und Dresden charakterisirt, welche schwesterlich umschlungen auf einem in reichstem Barock-Style erbauten Festwagen thronen.

Ihm voran reitet eine Schaar von Trompetern in Roccoco-Tracht, während wendische Dorfmusikanten die Gruppe beschließen.

Holksche Trompeter führen uns nun in das uns so eng befreundete, stammverwandte Nachbarreich. Einen glanzvollen Ausdruck findet diese Waffenbrüderschaft in dem von österreichischen und deutschen Kriegern geführten Festwagen, auf welchem die Büsten der beiden Kaiser und Hand in Hand die stolzen, gewappneten Gestalten Austria's und Germania's prangen.

Den 15 Turngauen Oesterreichs ist überdies eine Musikabtheilung in der anheimelnden Tracht des Tyroler Bergvolkes beigegeben.

Und nun folgt in der Abtheilung X unsere engere Heimath, Schlesien und Posen, geführt durch ein Trompeterkorps in der Tracht der friederizianischen Dragoner, hinter welchen die nichtturnerischen Vereine und die Fachausschüsse schreiten. Den Schluß bildet der gastgebende Gau, unser Breslau.

Eine mehr als hundertköpfige von dem Alten Breslauer Turnverein gestellte Gruppe leitet uns in die glorreichste Epoche der Geschichte Breslau's, in die Zeit, da von hier aus der Ruf zu dem Freiheitskampfe gegen den corsischen Unterdrücker erscholl.

Wir sehen Lützows wilde verwegene Jagd, wir sehen die opferfreudigen Schaaren der Landwehrleute und Freiwilligen, die unvergeßlichen Heldengestalten Friesen's, Körner's, Jahn's, Lützow's und Blücher's und vor Allem auf dem Festwagen Preußen's poesievollste und geseiertste Königin Louise.

Ein Trompetercorps unserer Schlesischen Husaren versetzt den Beschauer wieder in die heutige Zeit. Ein Festwagen, den der Turnverein „Borwärts" gestellt hat, soll die verschiedenen Arten des modernen Sports verkörpern.

Flotte Radfahrerinnen ziehen an rosigen Bändern eine Muschel, auf der sich ein Felsen mit Bergbesteigern und Schützen aufbaut.

In der Muschel selbst haben die Vertreter des Wassersports: Ruderer, Schwimmer und Angler Platz gefunden.

12 costümirte Schlußreiter beenden den ganzen Festzug, welcher 18 costümirte Musikabtheilungen (7 zu Pferde und 11 zu Fuß), 9 große Festwagen und 3 Modelle enthält.

Die Oberleitung des Festzuges liegt in den Händen der beiden Vorsitzenden des Festausschusses, Direktor Dr. Richter und Kaufmann Julius Driesen.

Der Festzugsplan wurde entworfen und ausgearbeitet von Kaufmann Julius Driesen, Architekt Rudolf Ramm, Kaufmann Georg Schott, Bildhauer R. Wilborn. J. D.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.